

Marc Castillon

Organspenden auf Kosten der Entscheidungsfreiheit?

Lösungen für eine höhere Spendenbereitschaft

SOCIAL*Plus*

Marc Castillon

**Organspenden auf Kosten der
Entscheidungsfreiheit?**

**Lösungen für eine höhere
Spendenbereitschaft**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Social Plus 2020

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN Publishing GmbH

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VI
1. Einleitung und Grundlagen der Untersuchung	1
2. Solidaritätsprinzip im Gesundheitswesen	4
3. Konzept und Motiv der Spende	6
4. Verfahren der Organspende	8
4.1 Ausgangslage bei der Organtransplantation	8
4.2 Formale Organisation der Organtransplantation	9
4.3 Voraussetzungen von Organentnahmen	14
4.4 Versorgung des Organspenders	20
5. Situation der Organspende	25
5.1 Entscheidungsverhalten in Deutschland.....	25
5.2 Diskrepanz zwischen möglichen, realisierten und benötigten Organspenden ...	27
6. Debatte über Gesetzesänderungen	33
6.1 Gesetzentwurf zur Stärkung der Entscheidungsbereitschaft bei der Organspende.....	33
6.2 Gesetzentwurf zur Regelung der doppelten Widerspruchslösung im Transplantationsgesetz.....	34
7. Widerspruchsverfahren	36
7.1 Verhaltensökonomische Überlegungen	36
7.2 Rechtliche Überlegungen	46

8. Menschenwürde.....	48
8.1 Selbstbestimmungsrecht	49
8.2 Ethische Überlegungen.....	51
8.3 Auswirkungen auf Stakeholder	64
9. Schlusskapitel.....	73
Literaturverzeichnis.....	77

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Vorgehen bei der Hirntoddiagnostik.....	17
Abb. 2: Ablauf der postmortalen Organspende.....	24
Abb. 3: Entscheidungen zur Organspende 2018	26
Abb. 4: Anzahl postmortaler Organspender, gespendeter Organe und Partienten auf den Wartelisten 2009–2018	27
Abb. 5: Gesetzliche Regelungen in den europäischen Ländern.....	39
Abb. 6: Postmortale Organspender pro eine Mio. Einwohner nach europäischen Ländern 2017	40
Abb. 7: Ausprägungsgrad der Fähigkeiten nach dem Hirntod.....	56
Abb. 8: Hirntod im Kontinuum von Leben und Tod nach Shewmon.....	59

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Art.	Artikel
BÄK	Bundesärztekammer
Bd.	Band
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
bzw.	beziehungsweise
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
d. h.	das heißt
DKG	Deutsche Krankenhausgesellschaft
DSO	Deutsche Stiftung Organtransplantation
EEG	Elektroenzephalogramm
ff.	fortfolgend
GG	Grundgesetz
ggf.	gegebenenfalls
GKV	Spitzenverband Bund der gesetzlichen Krankenkassen
H.	Heft
Hg.	Herausgeber
i. V. m.	in Verbindung mit
Jg.	Jahrgang
Mio.	Million
Nr.	Nummer
o. g.	oben genannt
o. O.	ohne Ort
o. V.	ohne Verfasser
s.	siehe
S.	Seite

sog.	sogenannte
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
TPG	Transplantationsgesetz
TPGEntschLG	Gesetz zur Regelung der Entscheidungslösung im Transplantationsgesetz
u.	und
u. a.	und andere
URL	Uniform Resource Locator
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
WWW	World Wide Web
z. B.	zum Beispiel
zit. n.	zitiert nach

1. Einleitung und Grundlagen der Untersuchung

In den vergangenen Monaten ist um die Organspende und das ihr in Deutschland zugrundeliegende Verfahren eine zunehmende gesellschaftliche und politische Diskussion entbrannt. Im November 2018 wurde im Deutschen Bundestag eine von Fraktionsdisziplin befreite Orientierungsdebatte darüber geführt, wie innerhalb der Bevölkerung mehr Bürger¹ dazu gebracht werden können, sich nach ihrem Tod als Organspender zur Verfügung zu stellen und damit Leben zu retten.² Als Anlass für die Orientierungsdebatte des Bundestags können zwei Punkte genannt werden: die Ende August 2018 von Bundesgesundheitsminister Spahn eingebrachte Gesetzesinitiative zur Verbesserung der Strukturen und der Finanzierung im Transplantationswesen sowie sein persönliches Bekenntnis, mit dem er sich bei Organübertragungen in Deutschland für die Einführung der doppelten oder erweiterten Widerspruchslösung aussprach.³

Dieser Vorschlag sieht vor, dass grundsätzlich alle Bürger als Organspender zur Verfügung stehen, sofern nicht sie selbst zu Lebzeiten widersprechen. Der Vorstoß, das Verfahren zur Organspende neu zu regeln, hat gerade angesichts niedriger Organspendenzahlen und langer Listen von Patienten, die auf eine Transplantation⁴ warten, eine starke Resonanz hervorgerufen. Ende Juni 2019 wurde in einer ersten Lesung im Bundestag darüber beraten, inwieweit die gesetzliche Grundlage für die Organspende verändert werden soll. Es wurden zwei konkurrierende Gesetzentwürfe diskutiert. Der eine Entwurf sieht eine Weiterentwicklung der gegenwärtigen Regelung vor, der andere schlägt mit der Widerspruchslösung einen Systemwechsel vor.⁵ Eine Entscheidung ist für den Herbst 2019 zu erwarten.⁶

Der Bereich der transplantationsmedizinischen Versorgung ist wie kaum ein anderes Feld der Medizin auf Transparenz und Vertrauen angewiesen. Bei der Suche

¹ In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die Sprachform des generischen Maskulinums verwendet. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll bzw. weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten ausdrücklich mitgemeint sind, soweit es für die Aussage erforderlich ist.

² Vgl. Deutscher Bundestag (2018a).

³ Vgl. Dabrock (2018), S. 2.

⁴ Unter dem Begriff Transplantation wird die Übertragung ganzer Organe von einem Organismus auf den anderen verstanden. Organe sind dabei eine Funktionseinheit, die aus verschiedenartigen Geweben und Zelltypen besteht (vgl. Schaupp [2019], S. 4).

⁵ Vgl. Deutscher Bundestag (2019a).

⁶ Vgl. Hamberger (2019).

nach einem Modell dafür, wie das Verfahren der Organspende in Deutschland ausgestaltet sein soll, sind daher verschiedene Perspektiven einzubeziehen: Neben organisatorischen und verhaltensökonomischen Fragen stehen medizinische und rechtliche Aspekte im Mittelpunkt, vor allem jedoch ist die Beschäftigung mit einer Vielzahl ethischer Herausforderungen und grundlegender Sinnfragen notwendig. Die Organspende kann deshalb als Grundsatzthema innerhalb des Lehrgebiets des Studiengangs „Master in Health and Medical Management“ (MHMM) im Bereich der Medizinethik verortet werden, da hierfür u. a. eine intensive Auseinandersetzung mit den moralischen Wertvorstellungen innerhalb der Medizin und des ärztlichen Handelns erforderlich ist. Dem Handeln liegen universal gültige Werte zugrunde, die durch die medizinische Ethik normativ etabliert sind: So stehen per definitionem das Wohlergehen des Menschen, das ärztliche Gebot der Schadensvermeidung sowie insbesondere die Menschenwürde und die Autonomie des Patienten im Vordergrund des Handelns. Zugleich basiert das deutsche Gesundheitswesen auf einem solidarischen Grundgedanken: dem Einstehen für Schwache und Kranke. In diesem Spannungsfeld – zwischen Solidarität mit anderen und der Selbstbestimmung des Einzelnen – ist das Verfahren der Organspende näher zu betrachten.

Aufgrund der hohen Aktualität stellt sich diese literaturgestützte Arbeit die Aufgabe, das Organspendeverfahren aus verschiedenen Blickwinkeln ganzheitlich zu beleuchten und kritisch zu diskutieren. Hierzu werden in den Kapiteln 2 und 3 zunächst das Prinzip der Solidarität und das Konzept der Spende definiert. Anschließend werden in Kapitel 4 die geltenden Rahmenbedingungen sowie der Prozess der Organspende innerhalb der Transplantationsmedizin beschrieben. Vor diesem Hintergrund werden in Kapitel 5 die aktuelle Situation der Organspende analysiert und dabei das Entscheidungsverhalten und das Spendenaufkommen in Deutschland betrachtet. Kapitel 6 bespricht die zwei im Bundestag aktuell konkurrierenden Gesetzentwürfe zur Änderung des Organspendeverfahrens und arbeitet deren jeweilige Intention heraus. Das Kapitel 7 nimmt dann umfassend Bezug auf das Widerspruchsverfahren, das nach der Neuregelung durch den Gesetzgeber möglicherweise zukünftig das geltende Einwilligungsverfahren bei der Organspende in Deutschland sein wird. Hier wird zunächst das verhaltensökonomische Steuerungspotenzial der Widerspruchslösung sowie die theoretisch grundsätzlich möglichen Opting-out-Varianten der Widerspruchsregelung herausgearbeitet und die aktuelle Gesetzesinitiative darin eingeordnet. Anschließend werden ausführlich die rechtlichen und ethischen Herausforderungen, die ein Widerspruchsverfahren